

Väter, Mütter & Kinder

Teil 3

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	10.05.-12.05.2019
Länge	00:54:28
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak014/vaeter-muetter-kinder

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich sehe schon, dass die Frauenseite heute Abend stark besetzt ist und ich freue mich wirklich, dass wir einmal eine Stunde haben können, speziell zu dem Thema Mütter. Es dürfen aber auch Männer, es dürfen auch Väter zuhören, denn es mag uns anspornen, unsere Frauen und unsere Mütter doch neu und mehr wertzuschätzen.

Es wird manchmal behauptet, die Bibel sei Frauen gegenüber diskriminierend. Es wird auch behauptet, der Apostel Paulus sei ein Frauenfeind gewesen und das ist absolut falsch. Und ich hoffe, dass wir das heute Abend ein wenig aufzeigen können, welche Wertschätzung [00:01:04] das Wort Gottes und damit Gott selbst Frauen und Müttern entgegenbringt. Frauen, Mütter haben ja eine ganz besondere, auch psycho-emotionale Beziehung zu ihren Kindern.

Dazu lese ich mal einleitend einen Vers aus dem Psalm 139, den wir jetzt auch schon mehrfach zitiert haben, den zweiten Teil von Vers 13, Du wobst mich im Leib meiner Mutter.

[00:02:02] Eine Schwangerschaft dauert etwa neun Monate und neun Monate das Kind im eigenen Leib zu tragen, gleichsam unter dem Herzen, das ist doch eine ganz besondere Bindung.

Mal davon abgesehen, dass es auch eine ganz reale Bindung gibt über die Nabelschnur und das heranwachsende Kind über den Kreislauf, den Blutkreislauf der Mutter durch diese Verbindung, wobei das Kind einen eigenen Kreislauf hat, aber über diese Verbindung ernährt wird. Enger kann so eine Bindung eigentlich gar nicht sein und wir Männer können ja nur versuchen uns das so ein bisschen vorzustellen. [00:03:01] Wir wissen ja gar nicht, wie das ist, wenn so dieses Empfinden, dass da in dem Mutterleib etwas heranwächst. Dass es zunimmt, dass es sich bewegt, dass es lebendig ist, dass es reagiert, das ist doch etwas ganz Besonderes und das erleben eben so hautnah nur Mütter. Und deshalb ist die Bindung einer Mutter an ihr Kind auch ganz natürlicherweise eine so enge Verbindung. Selbst von unserem Herrn, der uns ja in allem ein Vorbild ist, lesen wir etwas ganz Interessantes in dem Psalm 22.

Psalm 22, Vers 10, Doch du bist es, der mich aus dem Mutterleib [00:04:16] gezogen hat, der mich vertrauen ließ an meiner Mutterbrüste.

Der Jesus, gezeugt durch den Heiligen Geist, aber herangewachsen in dem Leib seiner Mutter, kann das hier zum Ausdruck bringen. In der Abhängigkeit als Mensch spricht er hier mit seinem Gott und Vater und sagt, du, du hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen. Du hast mich Mensch werden lassen.

[00:05:03] Was für ein Wunder, was für eine Erniedrigung, dass der ewige Sohn so Mensch wurde. Und so kam, als ein menschlich gesehen völlig hilfloses Wesen, völlig abhängig von der Pflege seiner Mutter, wie jeder andere Säugling auch, und doch gleichzeitig Sohn Gottes, der alles, das ganze Universum erhält und in seiner Hand hält.

Das können wir nicht verstehen, das können wir nur bestaunen. Und der mich vertrauen ließ, das sagt die Fußnote, sorglos ruhen ließ an meiner Mutterbrüste. Ja, das Stillen, wenn es irgend möglich ist, wir wissen es gibt Fälle, wo es nicht möglich [00:06:04] ist, wo es nicht so funktioniert, aber da wo das möglich ist, das ist noch einmal eine besondere Bindung von Mutter zu dem Kind.

Stillen heißt nicht nur den Hunger stillen, stillen heißt auch, wie hier die Fußnote sagt, sorglos ruhen, zur Ruhe kommen, entspannen, einfach sich wohlfühlen. Und wenn wir das so sehen, dass alleine schon von diesen, sagen wir mal, biologischen Voraussetzungen so eine enge Bindung besteht, zwischen Mutter und Kind, dann sehen wir und verstehen wir auch ein wenig davon, warum der Schöpfer einer Frau eine solche Rolle zgedacht hat, [00:07:01] die in unserer Gesellschaft häufig so gering geachtet wird. Ich meine, nach wie vor müssen auch in unserer Gesellschaft die Frauen die Kinder zur Welt bringen.

Da hat man noch nichts anderes erfunden. Aber die Prioritäten sind oft ganz andere.

Es ist quasi so das notwendige Übel, häufig, so hat man den Eindruck, und dann möglichst schnell jemanden finden, der sich dann um die weitere Betreuung der Kinder kümmert, damit man seinen eigenen Interessen und seiner eigenen Entfaltung und Emanzipation so schnell wie möglich wieder nachgehen kann.

Es kann durchaus wirtschaftliche Zwänge geben, dass auch eine Mutter wieder arbeiten muss. Aber es hängt immer auch ab von den Ansprüchen auch, die wir haben. [00:08:01] Gottes Wort macht doch deutlich, wenn es irgend möglich ist, dann ist es nur zum Segen, wenn die Mutter zu Hause sein kann, wenn die Mutter sich um die Kinder kümmern kann. Einer muss ja das Geld verdienen, das ist auch klar. Und wir sehen, dass Frauen eben besonders dazu geeignet sind und ausgestattet sind von dem Schöpfer. Sie haben Fähigkeiten, sie haben Gaben, die wir als Männer und Väter so nicht haben. Dadurch entziehen wir uns nicht der Verantwortung, wir wissen, wir haben das gesehen, dass Väter auch ihre ganz besonderen Verantwortungen haben und das heißt auch nicht, dass nicht Väter auch im Haushalt mithelfen können und den Müttern helfend und unterstützend [00:09:04] mithelfen können. Aber was diese von Gott vorgesehene Rollenverteilung angeht und wenn Gott etwas tut, etwas zeigt, etwas anordnet, dann ist das immer zu unserem Besten, zu unserem Segen. Wenn wir Menschen meinen, wir wüssten das besser, wir müssten das anders machen, die Folgen davon, die sehen wir in unserer Gesellschaft. Wie viele kaputte Ehen, Familien, wie viele Alleinerziehende, wie viele Kinder, die gar nicht wissen, was es bedeutet, wirklich Eltern zu haben und all die negativen Konsequenzen, die damit verbunden sind, wenn man die Kinder zu früh weggibt, wenn man sie dieser Welt übergibt, wenn man sie anderen übergibt, in einer Krippe, man kann ja heute die Kinder [00:10:05] schon mit wenigen Monaten in eine Krippe bringen, da werden sie zwar auch versorgt, aber diese emotionale Bindung, die zwischen Mutter und Kind besteht, die kann durch nichts und

niemanden ersetzt werden und man ist sich auch darin einig, dass die ersten Lebensjahre prägend sind für das ganze Leben und wenn wir da Versäumnisse zulassen, wenn wir da diese Zeit nicht nutzen, so wie Gott es für eine christliche Ehe und Familie vorgesehen hat, dann hat es sehr schnell diese negativen Konsequenzen. Wir wollen uns jetzt einmal zwei Mütter auch als Beispiele anschauen und zwar aus dem zweiten [00:11:08] Buch Mose, 2. Mose, Kapitel 2. Ich lese ab Vers 1, Und ein Mann vom Haus Lefi ging hin und nahm eine Tochter Lefis, und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und sie sah, dass er schön war und verbarg ihn drei Monate. Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästchen von Schilfrohr und verpichte es mit Erdharz und mit Pech und legte das Kind hinein und legte es in das Schilf am Ufer des Stromes.

[00:12:01] Zunächst mal soweit. Wir müssen daran erinnern, dass diese Geschichte hier einen sehr dunklen Hintergrund hat, dass der grausame Herrscher von Ägypten, der Pharao, eine schreckliche Anordnung gemacht hatte, weil die Kinder Israel, die waren ja in seiner Knechtschaft, wurden die gehalten und die verrichteten dort wertvolle Arbeit, aber die waren auch sehr reich gesegnet von Gott. Und die hatten viele Kinder. Und das war dem Pharao ein Dorn im Auge, weil er befürchtete, na ja, dann, da haben vielleicht die Kinder Israel, sind die mal in Überzahl. Vielleicht vertreiben die uns dann, machen ihren Aufstand oder so. Das müssen wir verhindern. Dann hatte diese schreckliche Idee, [00:13:03] dass die neugeborenen Knaben, die Jungen, dass die alle umgebracht werden mussten.

Eine schreckliche Anordnung. Jetzt auf unsere Zeit heute angewandt, das zeigt uns etwas von der Bosheit des Teufels. Und wir haben das neulich schon einmal gesehen bei dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten bei den zehn Plagen, dass der Teufel es immer auch auf die Kinder abgesehen hat. Er möchte den Kindern schaden. Und das ist der Hintergrund. Und da könnte man sich natürlich die Frage stellen, kann man das überhaupt noch verantworten, in der heutigen Zeit Kinder in die Welt zu setzen?

Es gibt Menschen, die sagen, das ist unverantwortlich, das ist aber nicht schriftgemäß. [00:14:09] Die sagen, die Zeit ist so schlimm und es wird immer dunkler und immer finsterer, die Welt wird immer unmoralischer, da ist es nicht mehr zu verantworten. Hier haben wir ein mutmachendes Beispiel. Die Zeit ist dunkel, die Zeit ist brutal. Und doch gibt es da ein Ehepaar, die in Gottesfurcht leben. Und im Vertrauen auf den Herrn. Und das dürfen wir heute auch noch. In Gottesfurcht und in Vertrauen. In unseren Familien, dem Herrn nachfolgen, in dieser Welt.

Das erste, was wir jetzt von dieser Mutter lernen können, das ist interessant, [00:15:01] hier wird uns eigentlich in diesem ganzen Abschnitt nur etwas gesagt über diese Frau. Von dem Mann hören wir weiter gar nichts. Das erste, sie sah, dass er schön war.

Sie hatte die richtige Wertschätzung für dieses Kind, für dieses Geschöpf. Das haben wir gestern Abend gesehen, wie wertvoll Kinder in den Augen Gottes sind. Und das auch von dem kleinen Mose gesagt wird, das haben wir gelesen, dass er schön war für Gott. Diese Schönheit, die erblickt sie. Und das dürfen wir auch in jedem Kind, das geboren wird, dürfen wir etwas von dieser Schönheit sehen, die der Schöpfer in dieses Geschöpf hineingelegt hat. Und dabei ist jedes Kind anders. Gott handelt nicht nach Schablone. Geschwister mögen sich ähnlich sehen. Die mögen vielleicht auch im Charakter ähnlich sein. [00:16:08] Sie können aber auch ganz verschieden sein. Und in den meisten Familien ist es doch so, wo mehrere Kinder sind. Sie sind sehr unterschiedlich. Und sie sind alle in ihrer Art liebenswürdig. Und das muss man entdecken. Und das dürfen wir auch entdecken. Lasst uns in unseren Kindern, gerade in den Kleinen, doch etwas entdecken von der Handschrift des

Schöpfers, die er in die Kinder hineingelegt hat.

Dann lesen wir zweitens, und sie verbarg ihn drei Monate. Eben unter diesen Umständen, die wir genannt haben. Sie versucht ihn zu verstecken. Sie versucht ihn zu verbergen. Sie will damit ihn schützen. Sie will sein Leben erhalten. Und so wird auch eine Mutter, sie wird alles tun für ihr Kind, damit es dem Kind wohl geht. [00:17:08] Und zwar nach Geist, Seele und Leib. Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, jetzt kommt sie natürlich in eine Glaubensprüfung.

So ein kleines Kind, ein kleines Kind schreit, das weiß man, das ist völlig normal. Das Kind wäre krank, wenn es nicht schreien würde. Und irgendwann kann man das nicht mehr verbergen. Und darauf stand das Todesurteil. Und sie hat das ganz realistisch gesehen. Aber sie hat weiter auf Gott vertraut. Und sie lässt sich etwas einfallen. [00:18:01] Das hat ihr Gott sicherlich auch gezeigt. Und so ihr eingegeben, sie kommt auf eine ganz kreative Idee. Wir dürfen kreativ sein. Sie nimmt ein Kästchen, das wird hier genau beschrieben. Das hat sie gebastelt von Schilfrohr. Und dann hat sie das mit Erdharz und mit Pech bestrichen, damit das Wasser nicht eindringen kann. Das sind die Einflüsse von außen. Sie legt es dann am Ufer des Stromes. Das war der Nil.

Der Nil, der ist so ein Strom auch des Todes. Das spricht von dieser Welt und ihren ganzen Einflüssen. Wir können unsere Kinder nicht vor allem beschützen. Wir können sie nicht in ein Glashaus setzen. Wir flüchten auch nicht in ein Kloster. Es kommt die Zeit, spätestens wenn die Schulpflicht kommt, dann müssen unsere Kinder hinausgehen. [00:19:07] Es gibt zwar heute hier und da auch sogenannte christliche Schulen, aber auch da sollte man nicht denken, dass da nichts ist von Welt, dass da nichts ist von dem, was aus dem Fleisch kommt. Wir können einfach nicht, das hat der Herr auch gesagt, wir können nicht aus dieser Welt hinausgehen. Wir sind noch in dieser Welt und auch die Kinder, die christliche Schulen besuchen, die müssen irgendwann einmal, spätestens im Studium oder wenn sie in die Ausbildung gehen, dann müssen sie hineingehen in diese Welt, müssen in dieser Welt klarkommen. Dann lassen sie sich gleichsam nicht mehr länger verbergen. Aber sie trifft Vorsorge. Und das Kind wird an dem Ufer des Stromes, [00:20:02] dort wird es hingestellt, dieses Kästchen. Es ist nahe am Nil, aber es ist doch nicht mittendrin in der Strömung. Da würde auch dieses Kästchen untergehen. Dieser Ort ist sehr wohl gewählt und interessant ist, im Urtext ist das Wort für Kästchen genau dasselbe wie Arche oder auch wie die Bundeslade. Das ist dasselbe Wort. Und wir wissen, die Arche spricht von der Rettung durch den Herrn Jesus und besonders die Bundeslade spricht in all ihren Bestandteilen von dem Herrn Jesus. Jetzt in der geistlichen Anwendung, unsere Kinder dem Herrn Jesus anzuvertrauen, unseren Kindern den Herrn Jesus groß zu machen, das ist das beste Bewahrungsmittel. [00:21:05] Und das werden wir tun, indem wir viel für unsere Kinder beten, die in diesen letzten schweren Tagen in dieser schwierigen Zeit aufwachsen. Und wir werden auch kreativ sein, um sie mit dem Guten zu beschäftigen. Deswegen haben wir auch Familienandachten, deswegen haben wir auch Sonntagsschule, haben wir Kinderstunden, haben wir Jugendstunden, damit diesen weltlichen Einflüssen etwas Positives entgegengesetzt wird. Das Gefährliche sind nicht unbedingt die weltlichen Dinge und die Einflüsse, die unseren Kindern in dieser Welt oder in den Schulen begegnen, sondern entscheidend ist, wie das Vertrauensverhältnis zu den Eltern ist und ob zu Hause alles besprochen werden kann. Ob zu Hause aufgezeigt werden kann, dass dieses oder jenes, was in der Schule gelehrt wird, [00:22:04] nicht in Übereinstimmung ist mit der Bibel und mit den Gedanken Gottes. Das ist entscheidend, dass wir dem etwas entgegensetzen haben, dass wir zu Hause auch eine Atmosphäre haben des Vertrauens und der Geborgenheit, wo die Kinder auch das Gespür haben, ich kann meinen Eltern da alles erzählen, ich kann das mit ihnen teilen, auch das, was mir in dieser Welt Not macht oder wo ich nicht mit klarkomme. Schön, wenn Eltern dann auch mit ihren Kindern beten können, auf die Knie gehen

können, um diese Nöte, die ihnen begegnen, doch gemeinsam vor den Herrn zu bringen. Und wir sehen, wie Gott sich zu diesem Vertrauen und zu dem Glauben dieser Frau bekennt, dass dieser Mose am Leben bleibt, [00:23:04] dass dieser Mose zugerüstet wird und zugerüstet werden kann zu einem Werkzeug Gottes, zu einem wertvollen Diener, den Gott gebrauchen konnte. Ein zweites Beispiel finden wir in 1. Samuel. 1. Samuel 1, Vers 19 In der Mitte und Elkana erkannte Hannah seine Frau, und der Herr gedachte ihrer, und es geschah, als die Zeit um war, da war Hannah schwanger geworden und gebar einen Sohn, [00:24:01] und sie gab ihm den Namen Samuel.

Denn von dem Herrn habe ich ihn erbeten. Und dann Vers 23 am Ende.

So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte. Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn mit sich hinauf, samt drei Stieren und einem Efer Mehl und einem Schlauch Wein, und brachte ihn in das Haus des Herrn, nach Silo. Und der Knabe war noch jung. Und sie schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli. Und sie sprach, Bitte, mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu dem Herrn zu beten. Um diesen Knaben habe ich gebetet, und der Herr hat mir meine Bitte gewährt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch ich ihn dem Herrn geliehen, alle Tage, die er lebt, [00:25:05] ist er dem Herrn geliehen. Und er betete dort den Herrn an.

Das Erste, was wir hier sehen bei dieser Frau, die auch einen großen Glauben hatte und die auch in sehr schwierigen Umständen lebte, sie hatte es nicht einfach in der Familie. Da gab es noch eine zweite Frau, was auch nicht nach den Gedanken Gottes war und ist. Und wenn wir so von den Grundsätzen Gottes abweichen, dann führt das immer zu Not und zu Schwierigkeiten. So war das auch in dieser Familie. Da war Mobbing, da war Kränkung, da war tiefe Verzweiflung. Und damit kommt sie vor den Herrn. Und sie schüttet vor dem Herrn ihr Herz aus. [00:26:03] Und dann lesen wir in Vers 18, Und die Frau ging ihres Weges und aß, und ihr Angesicht ward nicht mehr dasselbe. Da fasst sie Mut im Vertrauen auf Gott. Und ihre Bitte wird erhört.

Der Herr gedachte ihrer.

Der Herr gedachte an das Flehen, an die Not, die innere Not dieser Frau. Und das erste was wir von ihr lernen können, das ist in der Namensgebung. Sie gab, auch hier lesen wir immer von ihr. Sie hatte diese, offensichtlich diese geistliche Initiative. Den Namen Samuel.

Was heißt von Gott erhört. Und auch später hat sie gesagt, Er ist ja vom Herrn erbeten.

Um diesen Knaben habe ich gebetet.

[00:27:01] Schön wenn Eltern auch diese Erfahrung machen dürfen. Kinder von dem Herrn zu erbitten. Und wenn es nach seinen Gedanken ist, die höher sind als unsere Gedanken. Und er diese Bitte erhört, dann dürfen wir unsere Kinder annehmen aus der Hand des Herrn. Es gibt in dieser Welt so viele Kinder, die nicht gewollt sind. Das Schlimmste ist, wenn sie im Mutterleib dann schon abgetrieben und getötet werden. Grausam, was der Mensch sich da erlaubt.

Aber es gibt auch Kinder, die kommen zur Welt und sind aber nicht gewollt.

Mir hat vor einiger Zeit noch ein Schüler gesagt, das hat mich tief getroffen. Mich liebt niemand.

[00:28:03] Das sagt ein Junge, der elf Jahre alt ist.

Mich liebt niemand.

Kinder haben ein Empfinden dafür, ob sie geliebt werden oder nicht. Und wenn Kinder erstmal an den Punkt kommen, zu erkennen, dass sie nicht gewollt sind, nicht gewollt waren. Wenn es dann noch in den Ehen zu Schwierigkeiten kommt und Kinder dann auch noch diese Schuldgefühle bekommen, so als wären sie Schuld an den Schwierigkeiten, die die Eltern miteinander haben. Dann können solche Kinder psychische Schäden davontragen, die sie ihr ganzes Leben lang begleiten. Und deshalb, wie gut, dass wir Gottes Wort haben. Wie gut, dass wir wissen, wenn der Herr uns Kinder schenkt, dass sie von ihm gegeben sind. [00:29:07] Und wir dürfen auch an solche verzweifelten Seelen, dürfen wir die Botschaft richten. Es geht kein Mensch über diese Erde, der nicht von Gott geliebt wird. Es sagte mir auch mal ein Bruder, ein junger Bruder, der sagt, ich weiß überhaupt nicht, was ein Vater ist. Er stammte aus ungläubigem Hause und da waren die Verhältnisse so, dass der leibliche Vater nicht mehr da war und der Stiefvater grausam zu ihm war. Und er verband mit Vater entweder nichts oder nur Negatives. Und wie kann man dann eingehen in die Gedanken, dass Gott unser Vater ist? Das war mir am Anfang ganz schwer mit das vorzustellen. Gott ist mein Vater, wenn ich gar nicht weiß, was wirklich ein Vater ist. [00:30:05] Aber der Herr hat sein Herz aufgetan und er darf jetzt mit Freuden zu Gott als seinem Vater, dem Aber-Vater, reden und sprechen. Aber wir können uns das gar nicht so vorstellen. Und sie stillt ihn, sie pflegt ihn, bis sie ihn entwöhnt hatte.

Das heißt, bis er jetzt nicht mehr an ihrer Brust trinken musste, bis er eine gewisse Selbstständigkeit hatte, wobei hier extra betont wird, der Knabe war noch jung. Und dafür wird jede Mutter sorgen.

Aber dann, und das bewegt uns doch, wenn wir uns vorstellen, diese Frau, die so lange kinderlos war, darunter gelitten hat, jetzt bekommt sie ein Kind. [00:31:10] Und dass sie jetzt so selbstlos ist und dieses Kind dem Herrn gleichsam zurückgeben möchte. Sie konnte nicht wissen, zu dem Zeitpunkt, ob Gott ihr noch weitere Kinder schenken würde. Und sie nimmt ihn dann mit, wohin?

In das Haus des Herrn.

Das Haus des Herrn ist für uns heute die Versammlung, dieses geistliche Haus, die Versammlung des lebendigen Gottes, wozu jeder wahrhaft Gläubige gehört. Aber wir kennen auch etwas von örtlicher Versammlung und auch von der Darstellung als Versammlung, wenn wir als Versammlung zusammenkommen. [00:32:05] Da bringt sie ihn mit hin.

Da sehen wir auch, wie wichtig es ist, unsere Kinder, sobald es möglich ist, mitzunehmen in die Zusammenkünfte. Gäbe es einen besseren Ort als den, wo der Herr verheißen hat, selbst in der Mitte zu sein. Jetzt könnte man sagen, das ist doch für Kinder so langweilig. Das ist doch für Kinder so anstrengend. Da zu sitzen und gar nicht mal alles zu verstehen.

Ich habe auch, als ich so ein Junge war, die Sonntagsmorgenstunde, da habe ich mir immer gedacht, das ist immer alles so ähnlich. Ich habe auch schon mal da gesessen und habe erzählt, wie viele Leute da in der Versammlung waren. Ich habe das mal eine Zeit lang als Junge aufgeschrieben. Heute waren 78 da, beim nächsten Mal waren 90 da, damit die Zeit rumging. [00:33:05] Heute bringen die Kinder ja auch schon mal ihre Mahlsachen mit und so. Aber sollte man jetzt daraus ableiten und sagen, ach, es ist besser, die Kinder und die Jugend, die bleiben zu Hause. Nein. Und selbst wenn

sie nur etwas mitbekommen von dieser Atmosphäre, von dieser geistlichen Atmosphäre. Sie werden da hineinwachsen. Sie werden Fragen stellen, wie wir gesehen haben. Und wir werden staunen, was Kinderohren nicht alles aufgreifen.

Auch die kleinen Ohren. Und daran können wir anknüpfen. Und es ist ein guter Hinweis, wenn wir uns auch sonntags abends vielleicht vorm Zubett gehen. Vielleicht anstelle der üblichen Andacht. Nochmal mit unseren Kindern hinsetzen und sprechen nochmal über das, was wir am Sonntagnachmittag gehört haben. Um das nochmal wieder zu keulen. [00:34:02] Nochmal ein bisschen kindgerechter vielleicht aufzuarbeiten. Und wir werden staunen. Und dann nimmt sie noch mit drei Stiere, ein Eva-Mehl und einen Schlauch Wein. Die Stiere waren Opfertiere. Spricht von Opfer. Spricht von Brandopfer. Spricht, ein Brandopfer ist ein freiwilliges Opfer. Das sehen wir etwas von ihrer Herzenshaltung. Gleichsam dieses Kind dem Herrn zu weihen. Das Mehl, das spricht von dem Speisopfer. Wie der Herr Jesus in seinem Leben gelebt hat. Als das große Vorbild für uns. Und der Wein, der spricht von der Freude. Diese drei Elemente, die gab sie mit. Und bringt ihn dann in das Haus des Herrn. Und sie bringt ihn zu dem Priester, zu dem Diener, zu denen, die dienen in der Versammlung. [00:35:08] Und das ist bemerkenswert, was sie dann sagt in Vers 28. So habe auch ich ihn dem Herrn geliehen. Alle Tage, die er lebt, ist er dem Herrn geliehen.

Ja, unsere Kinder, die sind uns von dem Herrn anvertraut. Sie sind sozusagen geliehen.

Sie sind nicht unser Besitz. Manchmal meinen Eltern das, dass Kinder ihr Besitz sind. Und sie meinen das gut und sie investieren alles. Und vielleicht auch, wie wir das gesehen haben, vielleicht auch als Aushängeschild. Meine Kinder müssen besonders gut geraten. [00:36:07] Aber es geht dann dieses Verloren, was wir hier sehen, von dem Herrn anvertraut. Geliehen. Und sie ihm übergeben.

Sie sagt ja, ich leie ihn dem Herrn.

Ich gebe ab. Ich lasse los.

Es fällt manchen Eltern unheimlich schwer, wenn dann irgendwann der Zeitpunkt kommt, loszulassen. Eben weil sie immer damit gelebt haben, mit dieser Einstellung, die Kinder sind unser Besitz. Wir sehen hier, wir müssen auch lernen, loszulassen. Sie dem Herrn zu übergeben.

Hier ist das sehr positiv.

Aber wir wissen, dass nicht immer alles so positiv läuft. Ich sage das nur mal so am Rande.

[00:37:03] Das erste Mal, wo wir im Wort Gottes etwas lesen von Leid. Ich muss jetzt mal gucken, ob ich das jetzt so schnell finde. Im ersten Buch Mose.

Erste Mose, Kapitel 26.

Vers 34. Und Esau war 40 Jahre alt.

Dann nahm er zur Frau Judith.

Bis dahin, würden wir sagen, ein ganz normaler Vorgang. Dann heißt es in Vers 35. Und sie waren ein Herzeleid für Isaak und Rebekah.

Zum ersten Mal lesen wir hier das Wort Leid. Das sind Kinder, ein Herzeleid für ihre Eltern.

[00:38:07] Das ist Schmerz. Das ist wirklich Leid. Und dann steht man da und ist völlig ohnmächtig. Und wir haben das vielleicht alle auch mehr oder weniger, die wir erwachsene Kinder haben, zumindest phasenweise erlebt. Wo unsere Kinder Wege gingen, wo uns nichts mehr eingefallen ist. Wo alles Reden, alles nichts gebracht hat.

Wo man nur noch, in Anführungszeichen, beten konnte. Nur noch zu dem Herrn flehen, Herr, ich, wir, wir übergeben sie dir. Wir sind völlig machtlos, hilflos.

Das hilft uns aber auch, loszulassen.

Dem Herrn zu übergeben. [00:39:02] Nicht daran zugrunde zu gehen. Natürlich müssen wir uns immer prüfen vor dem Herrn. Und uns auch fragen, was haben wir falsch gemacht. Und wir haben uns daran erinnert, wir haben alle Fehler gemacht. Ein Bruder, der zehn Kinder hatte, der hat einmal gesagt, wenn die Kinder schlecht laufen, dann will ich mich darunter beugen. Dann will ich dem Herrn bekennen, dass ich in vielen versagt habe. Wenn die Kinder gut laufen, dann will ich den Herrn preisen für seine Gnade. Dann ist es nichts als Gnade. Und was mir auch persönlich auch geholfen hat, dass wir mehr denken an den Herrn und die Beziehung zu Judas.

Judas war doch einer der erwählten Jünger.

[00:40:02] Der Jesus hat seine Jünger erwählt in tiefer Abhängigkeit von seinem Gott und Vater. Er war vorher intensiv im Gebet. Und der Vater hat ihm gesagt, nimm den Judas mit. Und der Herr, der alles wusste im Voraus, der hätte doch sagen können, der Judas, du weißt doch, das ist doch ein Ungläubiger. Du weißt doch, der wird diesen Weg gehen.

Nein, die Jünger haben nie etwas davon verspürt, dass der Herr irgendwie einen Unterschied gemacht hätte, dem Judas gegenüber. Die sagen doch sogar, als es dann soweit war, und der Herr sagt, einer von euch, dann sagen die doch alle, doch nicht ich, doch nicht ich, doch nicht ich, und der auch, doch nicht ich. Und jetzt der, der bei allem ernst, der Trost, der darin liegt, der Herr ist doch vollkommen, [00:41:02] der ist auch vollkommen mit dem Judas umgegangen. Und es ist selbst dem Herrn, in Anführungszeichen, nicht gelungen, das Herz dieses Mannes zu erreichen.

Woran lag das?

Lag das an dem Herrn? Absolut nicht.

Bei dem Herrn lag, war kein, keinerlei Fehler in seinem Verhalten. Und doch war das Herz dieses Mannes so verhärtet, und der Herr zwingt niemanden etwas auf. Wer sich von ihm nicht erreichen lassen will, wer nicht auf das Wort hören will, der muss seinen Weg gehen und die Konsequenzen tragen. Und deshalb wollen wir nicht zerbrechen an Schuldgefühlen, wenn wir Nöte haben mit unseren Kindern. [00:42:03] Wir wollen aufrichtig sein vor dem Herrn, wir wollen ihm das bringen, wir wollen aber auch lernen, loszulassen, sie ihm zu übergeben. Und da, wo der Menschen hilft zu Ende, da bleiben mächtig seine Hände.

Wir haben in der Geschichte der Könige Israels und Judas, da haben wir sehr häufig, dass die Mütter erwähnt werden. Ich will mal ein Beispiel nehmen aus 2. Könige, 2. Könige 22 [00:43:17] Vers 1. Acht

Jahre war Josia alt, als er König wurde, und er regierte 31 Jahre in Jerusalem, und der Name seiner Mutter war Jedida, die Tochter Adaias von Bozkat. Und er tat, was recht war, in den Augen des Herrn, und er wandelte auf allen Wegen seines Vaters David, und wich weder zur Rechten noch zur Linken.

Wenn wir uns diese Familie anschauen, dann wird von dem Vater gesagt, in Vers 19, 22 Jahre war Ammon alt, als er König wurde, und er regierte 2 Jahre in Jerusalem, und er tat, was böse war in den Augen des Herrn, [00:44:01] wie sein Vater Manasse, und er wandelte auf allen Wegen, auf denen sein Vater gewandelt war, und diente den Götzen, denen sein Vater gedient hatte, und beugte sich vor ihnen nieder, und er verließ den Herrn, den Gott seiner Väter, und wandelte nicht auf dem Weg des Herrn. Das waren doch äußerst ungute Umstände, für so ein Kind, wo der Vater in Gottlosigkeit lebt, den Götzen dient. Und wie kam denn das zustande, der war 8 Jahre alt, dass von ihm gesagt werden konnte, er tat, was recht war in den Augen des Herrn, und er wandelte auf allen Wegen seines Vaters David. Wie konnte das sein? Da gibt es doch eigentlich nur eine Erklärung. Die steht hier nicht so direkt, die lesen wir zwischen den Zeilen, aber die ist doch sehr plausibel. Warum wird der Name seiner Mutter erwähnt? [00:45:01] Offensichtlich war es doch die Mutter, die ihm von den Wegen des Herrn und seinen Gedanken erzählt hat. Und das hat gefruchtet.

Das ist doch sehr ermunternd. Die Mütter haben eben auch, vor allen Dingen in den ersten Jahren, da haben sie viel mehr Zeit, die sie einfach mit den Kindern verbringen. Und wir wollen die Mütter ermuntern, diese Zeit, die ist so kostbar, die ihr da mit den Kindern verbringt, die ist so wertvoll, die ist durch nichts, vor allen Dingen schon mal durch nichts Materielles, zu ersetzen. Und das werdet ihr einmal in der Ewigkeit, an dem Richterstuhl des Christus. Da bin ich fest von überzeugt. Da werden Mütter, die in dieser Gesinnung [00:46:03] ihre Kinder großgezogen haben, werden großen Lohn bekommen.

Nehmen wir mal an, du hast fünf Kinder. Und es ist dir ein Herzensanliegen, wirklich ein Herzensanliegen, diese Kinder zu dem Herrn Jesus zu führen. Das ist nicht nur dein Anliegen, das ist natürlich das Anliegen deines Mannes auch, selbstverständlich.

Aber du hast besonders diese Zeit. Und stell dir vor, und das wünschen wir, du nimmst alle fünf Kinder mit in die Ewigkeit, in die Herrlichkeit. Alle öffnen ihr Herz für die Liebe des Herrn und nehmen ihn als ihren Heiland und der Retter an.

Gibt es etwas Höheres, [00:47:02] etwas Schöneres, was du mitnehmen kannst in die Ewigkeit, in die Herrlichkeit, als deine Kinder. Und wir wissen, dass nicht wir die Bekehrung unserer Kinder bewirken können. Daran haben wir uns erinnert. Wir können allenfalls Hebammendienste leisten bei dieser Geburt.

Hebammen stehen der Frau zur Seite, um ihr die Geburt zu erleichtern, ihr zu helfen. Und so dürfen auch wir als Eltern, besonders als Mütter, unseren Kindern helfen bei dieser Neugeburt.

Wenn du etwas davon verspürst, dass die Kinder in Sündenot sind, vielleicht Angst haben, weil dieses Problem noch nicht gelöst ist.

[00:48:05] Das ist der Moment, wo wir den Kindern nochmal wirklich die Liebe des Sünde-Heilands vorstellen können. Wie er darauf wartet, lass die Kindlein zu mir kommen und sie es dann in kindlichem Glauben annehmen.

Dann gibt es eine größere Freude für Eltern.

Wir sehen, das sind ganz andere Maßstäbe, als sie in dieser Welt gelten.

Wir haben das auch im Neuen Testament. Das kann ich jetzt vielleicht nur mal so als Gedankenanstoß noch mitgeben. Da spricht Paulus zu Timotheus. In 2. Timotheus 1, Vers 5 Und erinnert an den Glauben in deiner Mutter und in deiner Großmutter.

[00:49:02] Das hatte sich segensreich ausgewirkt auf den Timotheus. Hatte dazu geführt, dass der Timotheus selbst ein Kind Gottes wurde. Dass der Timotheus selbst die Schriften erforschte. Dass der Timotheus selbst den Herrn lieb hatte. Dass der Timotheus selbst dem Herrn dienen wollte. Durch dieses Glaubensvorbild ermuntert von Mutter und Großmutter.

In Isaiah 66, da vergleicht sich Gott selbst mit einer Mutter.

Dort heißt es, dass Gott uns tröstet wie einen, den seine Mutter tröstet.

Das ist ein schönes Bild. Da sehen wir auch, dass besonders Mütter diese Fähigkeit haben, ihre Kinder zu trösten, [00:50:03] ihnen beizustehen in Ängsten, wenn sie traurig sind.

Weil eben diese enge Bindung da ist. Und so möchte Gott, er benutzt dieses Bild, auch uns trösten.

Wir haben von dem Apostel Paulus gehört, in 1. Thessalonicher 2, Vers 7, wo er sagt, dass er inmitten der Thessalonicher wie eine nährende, wie eine pflegende Frau zart zu ihm gewesen war.

Auch eine schöne Eigenschaft von Müttern. Zärtlich, Zärtlichkeit.

Nähren und Pflegen in den körperlichen Bedürfnissen, aber auch in den seelischen und in den geistlichen. Und es sind ja einige schwangere Frauen auch hier. Und das Gebären, das ist mit Schmerzen verbunden.

[00:51:08] Es hat mal eine Schwester gesagt, wenn die Männer gebären müssten, dann hätten die schon längst was erfunden. Vielleicht einen Reißverschluss oder irgendwie sowas, um die Schmerzen zu umgehen.

Aber das hat man noch nicht erfunden. Wird man auch nicht erfinden. Und wo kommt das her? Da müssen wir ganz an den Anfang gehen. Nach dem Sündenfall. Das sagt Gott. Und die Frauen werden in Schmerzen gebären.

Das erinnert uns daran, dass wir Sünder sind. Und dass die ganze Schöpfung unter diesem Sündenfall seufzt.

Aber wir lesen auch etwas sehr schönes. Und das möchte ich doch lesen, auch zur Ermunterung. [00:52:02] Und das haben die Frauen, die schon Kinder bekommen haben, die haben das sicherlich auch erlebt. In 1. Timotheus 2, Vers 15.

Die Frau, sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären.

Wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sitzamkeit.

In der alten Übersetzung stand, in Kindesnöten werden sie gerettet werden.

Das heißt, der Schöpfer, obwohl Gott diese Folge angekündigt hatte, ist er den gottesfürchtigen Frauen gnädig, barmherzig bei der Geburt. [00:53:02] Und wenn es auch mit Schmerzen verbunden ist, selbst ein Kaiserschnitt, das geht ja auch nicht ganz ohne Schmerzen, überwiegt doch die Freude.

Dann, wenn das Kind zum ersten Mal an die Brust angelegt wird, dann ist wohl ein Großteil dieser Schmerzen schon wieder vergessen.

Der Herr ist gnädig.

Wie schön, dass uns das Wort Gottes so viele wertvolle Hinweise gibt. Gerade auch zu dem Müttersein. Und wenn wir das alles so noch einmal an uns Revue passieren lassen, dann haben wir doch eine große Wertschätzung für jede Frau und jede Mutter. Und gerade wir Männer sollten das auch mehr zeigen, [00:54:01] weil wir da in vielem zurückstehen.

Dafür haben wir andere Fähigkeiten, haben andere Aufgaben. Und wenn jeder an seinem Platz ist, wenn wir die Anweisungen des Wortes Gottes beachten, dann wird es uns immer zum Segen sein.